

Vernünftige Volksentscheide – auch in Zukunft!

Besonders gerne blickt auch die AVES zurück auf die Abstimmung vom 24. September. Das dreifache Nein – ein positives Signal für die zukünftige Energiepolitik in unserem Lande – war ja nicht ohne weiteres so klar zu erwarten. Doch es hat deutlich aufgezeigt: das Schweizer Volk will keine neuen, ungeordneten Steuern und vor allem nicht eine weitere Verteufelung und Benachteiligung der CO₂-freien Kernenergie. Die Solarlobbys mit ihren allzu hohen Subventionsforderungen haben eine mittlere Sonnenfinsternis erlebt. Auf den Boden der Realität sind auch forsche Exponenten der Regierungskonferenz der Alpenkantone geholt worden. Sie mussten einsehen, dass sie ihre Ziele – massvolle Förderung und Unterstützung der Wasserkraft – nicht im gemeinsamen Boot mit extremen Gegnern der Kernenergie erreichen können. Mehr noch, die Alpen-Opec wurde von ihren eigenen Stimmbürgern in den Kantonen arg desavouiert.



Schweizer können differenzieren

Einen herben Rückschlag mussten auch die Schweizer Anti-KKW-Gruppen hinnehmen. Im April dieses Jahres noch feierten sie das 25-Jahr-Jubiläum der Kaiseraugst-Besetzung, im festen Glauben, das Schweizer Volk würde ihrer Anti-Kernenergie-Ideologie nun vermehrt folgen. Doch auch sie mussten erfahren, dass die Stimmbürger zu differenzieren wissen und gemerkt haben, dass 40 Prozent unseres Strombedarfs aus Kernenergie überhaupt nicht durch Alternativenergien zu ersetzen sind. Und der Jahr für Jahr wachsende Energiebedarf weist auch nicht auf ein allzu grosses Sparpotenzial hin. Aber

was auch wir von der AVES sehr, sehr ernst nehmen, ist die Reduktion unseres CO₂-Ausstosses – womit wir wieder beim Einsatz unserer verlässlichen Energieträger Wasserkraft und Kernkraft wären.



Kein Einstieg in den Ausstieg

Auch die Vernehmlassung zum Kernenergiegesetz und der Grundsatzentscheid des Bundesrates dazu zeigen auf, dass in unserem Lande an der Option Kernenergie festgehalten wird. Fazit der Landesregierung: «Der Bundesrat verzichtet auf eine Befristung der Betriebsbewilligung für Kernkraftwerke.» Der Entwurf des Kernenergiegesetzes, an dem die AVES Schweiz und einige ihrer Sektionen mitgewirkt haben, wird vermutlich im nächsten Frühjahr ins Parlament gehen. Das letzte Wort wird auch in dieser Sache das Volk haben; genauso wie bei Abstimmungen über weitere Initiativen der Kernkraftgegner und bei einem allfälligen fakultativen Referendum beim Bau neuer Kernkraftanlagen.



Drei weitere Initiativen

Auch SP-Bundesrat Moritz Leuenberger sagt klar, dass bei Stilllegung von Kernkraftwerken nicht genug Alternativenergien zur Verfügung stünden, ja es «wäre unsinnig, aus der Kernenergie auszusteigen und den Strom aus ausländischen, weniger sicheren Werken zu beziehen». Trotzdem stehen uns weitere Initiativen bevor. Nachdem das Moratorium von 1990, das den Bau von neuen Atomanlagen verbieten wollte, mit diesem Jahr zu Ende geht, sollen neue Initiativen diese Haltung bekräftigen – mehr noch:

Mit ihrer Initiative «Strom ohne Atom» wollen Umweltorganisationen die Lebensdauer schweizerischer Kernkraftwerke auf 30 Jahre begrenzen. Mit der «Moratoriums-Initiative» soll eine Verlängerung des AKW-Baustopps bis zum Jahre 2010 erreicht werden. Beide Volksbegehren lassen den Respekt vor Entscheiden von Volk und Parlament vermissen und widersprechen klar dem Grundsatzentscheid des Bundesrates. Eine dritte Initiative in der Pipeline heisst «Energie statt Arbeit besteuern». Mit ihr wollen die Grünen eine ökologische Energiesteuerreform durchsetzen. Nach der für sie klar verlorenen Abstimmung dieses Herbstes wird auch das ein sehr schwerer Gang!



Danke schön!

Ein wichtiges Jahr – auch für die AVES und eine vernünftige Energiepolitik in unserem Lande – geht erfolgreich zu Ende. Dazu haben auch ungezählte AVES-Mitglieder und -Sektionen mit guter Arbeit entscheidend beigetragen. Beim dreifachen Nein am 24. September, bei der Vernehmlassung zum Kernenergiegesetz und beim deutlichen Nein des Berner Volkes zur Mühleberg-Abstimmung.

Das letzte Wort geben wir gerne Bundesrat Couchepin: «... Ich hoffe vor allem, dass Sie in Ihrer Tätigkeit weder den Enthusiasmus noch den Mut und den Willen verlieren, Ihren Standpunkt auch in der politischen Debatte verständlich zu machen. Wir brauchen dies. Denn sogar eine vernünftige Lösung kann von der politischen Macht nicht lange durchgesetzt werden, wenn sie von der Öffentlichkeit nicht verstanden, unterstützt und getragen

wird. Also guten Mut für Ihr Engagement und danke für das, was Sie unternehmen, um für dieses Land eine ökologisch korrekte Zukunft vorzubereiten!» – Ein Kompliment und ein Dank des Wirtschaftsministers, aber ganz besonders auch eine stete Herausforderung für uns alle von der AVES!



Die AVES gratuliert herzlich, Herr Bundesrat!

Auch die AVES gratuliert Samuel Schmid sehr herzlich zur ehrenvollen Wahl und wünscht Freude und Genugtuung in diesem verantwortungsvollen und arbeitsreichen Amt. Der neue Vorsteher des VBS ist seit Jahren auch Mitglied der AVES und gehörte als Ständerat der recht grossen AVES-Fraktion in beiden Räten der Bundesversammlung an (die aktuelle Liste finden Sie auf Seite 2 dieses «Bulletins»). Wir sind überzeugt, dass Bundesrat Samuel Schmid in jeder Hinsicht mit beiden Beinen auf dem Boden steht, dass ihm die Anliegen von Wirtschaft und Bevölkerung am Herzen liegen und er sich auch in Zukunft für eine vernünftige Energiepolitik in unserem Land einsetzen wird. Glück, Gesundheit, Freude und Erfolg, Herr Bundesrat!



Voranzeige GV 2001

Die GV der AVES Schweiz halten wir am Samstag, 16. Januar 2001. Über Ort, Zeit, Themen und Rahmenprogramm orientieren wir Sie so rasch wie möglich.



Frohe Weihnachtstage und alles Gute fürs neue Jahr wünscht Ihnen der ganze Vorstand.

Mit herzlichen Grüssen
 Bruno Fäh

Anteil in beiden Räten ist gestiegen:

Die AVES-Mitglieder in den eidgenössischen Räten

Die Zielsetzungen der «Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz» AVES entsprechen weitgehend der eidgenössischen Energiepolitik, wie sie vom Schweizer Volk in seiner Mehrheit getragen wird. Darum setzt sich die AVES im Sinne dieser Mehrheitsentscheidungen für die Gewährleistung einer sicheren, ausreichenden und CO₂-freien Energieversorgung ein, die volkswirtschaftlich optimal ist, aber auch den Schutz von Mensch und Umwelt zum Ziele haben muss.

Caspar Baader	4460 Gelterkinden BL	NR	SVP
Käthi Bangerter	3270 Aarberg BE	NR	FDP
J. Alexander Baumann	8280 Kreuzlingen TG	NR	SVP
Christine Beerli	2502 Biel BE	SR	FDP
Duri Bezzola	7550 Scuol GR	NR	FDP
Peter Bieri	6331 Hünenberg ZG	SR	CVP
Max Binder	8308 Illnau ZH	NR	SVP
Christoph Blocher	8704 Herrliberg ZH	NR	SVP
Roland Borer	4703 Kestenholz SO	NR	SVP
Toni Bortoluzzi	8910 Affoltern a. A. ZH	NR	SVP
Walter Bosshard	8810 Horgen ZH	NR	FDP
Toni Brunner	9642 Ebnat-Kappel SG	NR	SVP
Gerold Bühler	8240 Thayngen TG	NR	FDP
Yves Christen	1800 Vevey VD	NR	FDP
Anton Cottier	1701 Fribourg FR	SR	CVP
Jean Henri Dunant	4052 Basel BS	NR	SVP
Toni Eberhard	6402 Merlischachen SZ	NR	CVP
Cristine Egerszegi-Obrist	5507 Mellingen AG	NR	FDP
Edi Engelberger	6370 Stans NW	NR	FDP
Jean Fattebert	1556 Villars-Bramarel VD	NR	SVP
Charles Favre	1014 Lausanne VD	SR	FDP
Lisbeth Fehr	8457 Humlikon ZH	NR	SVP
Hans Fehr	8193 Eglisau ZH	NR	SVP
Ulrich Fischer	5707 Seengen AG	NR	FDP
Peter Föhn	6436 Muotathal SZ	NR	SVP
Jakob Freund	9055 Bühler AR	NR	SVP
Ulrich Giezendanner	4852 Rothrist AG	NR	SVP
Jean-Paul Glasson	1630 Bulle FR	NR	FDP
Walter Glur	4856 Glashütten AG	NR	SVP
Felix Gutzwiller	8006 Zürich ZH	NR	FDP
Hans Rudolf Gysin	4133 Pratteln BL	NR	FDP
Trix Heberlein	8126 Zumikon ZH	NR	FDP
Rolf Hegetschweiler	8038 Zürich ZH	NR	FDP
Peter Hess	6300 Zug ZG	NR	CVP
Hans Hofmann	8810 Horgen ZH	SR	SVP
Rudolf Imhof	4242 Laufen BL	NR	CVP
Rudolf Joder	3123 Belp BE	NR	SVP
Hans Kaufmann	8907 Wettswil ZH	NR	SVP
Robert Keller	8188 Turbenthal ZH	NR	SVP
Peter Kofmel	4543 Deitingen SO	NR	FDP
Josef Kunz	6022 Grosswangen LU	NR	SVP
Paul Kurrus	4153 Reinach BL	NR	FDP
Maja Lalive d'Epinay	8806 Bäch SZ	NR	FDP
Helen Leumann	6000 Luzern LU	SR	FDP
Hajo Leutenegger	6300 Zug ZG	NR	FDP
Ueli Maurer	8342 Wernetshausen ZH	NR	SVP
Erich Müller	8401 Winterthur ZH	NR	FDP
Pierre Paupe	2350 Saignelégier JU	SR	CVP
Theophil Pfister	9230 Flawil SG	NR	SVP
Johannes Randegger	4002 Basel BS	NR	FDP
Maximilian Reimann	5073 Gipf-Oberfrick AG	SR	SVP
Simon Schenk	3555 Trubschachen BE	NR	SVP
Ulrich Schlürer	8416 Flach ZH	NR	SVP
Walter Schmied	2740 Moutier BE	NR	SVP
Doris Leuthard	5634 Merenschwand	NR	CVP
Carlo Schmid	9413 Oberegg AI	SR	CVP

Samuel Schmid	3250 Lyss BE	SR	SVP
Christian Speck	5727 Oberkulm AG	NR	SVP
Vreni Spoerry	8810 Horgen ZH	SR	FDP
Jürg Stahl	8406 Winterthur ZH	NR	SVP
Luzi Stamm	5405 Baden AG	NR	FDP
Rudolf Steiner	4654 Lostorf SO	NR	FDP
Georges Theiler	6006 Luzern LU	NR	FDP
Pierre Triponez	3001 Bern BE	NR	FDP
René Vaudroz	1854 Leysin VD	NR	FDP
Hansruedi Wandfluh	3714 Frutigen BE	NR	SVP
Christian Waber	3457 Wasen BE	NR	EDU
Peter Weigelt	9402 Mörschwil SG	NR	FDP
Rico E. Wenger	8260 Stein am Rhein SH	SR	SVP
Hans Werner Widrig	7310 Bad Ragaz SG	NR	CVP
Bruno Zuppiger	8340 Hinwil ZH	NR	SVP

AVES Winterthur:

Besuch der Versuchsanstalt für Wasserbau der ETH Zürich

Am Abend des 24. Oktober 2000 traf sich eine Gruppe der AVES Winterthur bei der VAW an der ETH in Zürich, um von Herrn Volkart, dem Leiter der VAW, Interessantes über die Arbeit am dortigen Institut zu erfahren.

Um auch auf die Hydroenergie in der Schweiz im Bereich der angewandten Wissenschaft innerhalb der AVES einzugehen, nahmen wir dieses Thema in unser Jahresprogramm auf. Das Institut ist in die Bereiche «Wasserbau in Lehre», die «Versuchsanstalt» und «Glaziologie» aufgeteilt. Die VAW kann auf ein Hydrolabor aufbauend Studien betreffend Wasserkraftwerke anbieten, muss aber darauf achten, die Privatwirtschaft nicht zu konkurrenzieren.

Wir erfuhren, dass zirka 70 Personen an diesem Institut arbeiten, von denen 25 an der Lehre und Forschung im Wasserbau, 30 an der VAW und 15 in der Glaziologie beschäftigt sind.

Wie bekannt, bestehen bei den Wasserkraftwerken in der Schweiz Projekte zur Erhöhung der Stau-mauern, um die Menge der abzugebenden Kilowattstunden zu steigern und damit konkurrenzfähiger zu werden. Dabei sind z.B. Sicherheitsüberlegungen bei der Gestaltung des Grundablasses anzustellen. Die Wasserabfuhr muss bei Bedarf generell sichergestellt sein.

Im Bereich der PSEL (Projekt und Studien der Elektrizitätswirtschaft) werden Stollenuntersuchungen des EW Bern durchgeführt.

Die Herren Volkart und Keller zeigten uns anhand von Beispielen in der VAW, wie Flussläufe mit Veränderung diverser Parameter im Labor nachgebildet werden. Dabei werden z.B. das Geschiebe der Mündung des Rheins in den Bodensee oder im Projekt PANIX (Versuchskampagne bei Ilanz) die Auswirkungen der verschiedenen Parameter auf die Gegebenheiten im Labor untersucht.

Aktuelle Fragestellungen seitens unserer Besuchergruppe befassen sich mit den Hochwässern im Herbst 2000 in den Schweizer Tälern des Wallis und des Tessins. Die verheerenden Überschwemmungen dort führen zwangsweise zum Analysieren der Sachlage. Wassermengen, wie sie im 100-jährigen Betrachtungszeitraum hypothetisch anfallen, sind neu zu überdenken, um allfällige Empfehlungen zuhanden der Behörden zu formulieren. Dabei kann es sich z.B. um Vorschläge zur Milderung von Hochwasserschäden handeln.

Der Rundgang im Labor selbst war sehr spannend und aufschlussreich. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei den genannten Herren für ihre Bereitschaft, uns einen Einblick in die vielseitige Arbeit rund um die Nutzung der Wasserkraft zu geben. ■

Jörg H. Krammer

Unbeschränkte Haftung wird abgelehnt

Die unbeschränkte Haftung der Inhaber von Stauanlagen kommt vorerst nicht. Nach dem negativen Echo in der Vernehmlassung will sich der Bundesrat auf unbestrittene Punkte beschränken und eine entschärfte Vorlage in die Konsultation schicken. Mit einer Motion hatten die Räte verlangt, die Haftpflicht der Stauanlageninhaber sei gleich streng auszugestalten wie jene der Kernkraftwerke. In der Vernehmlassung wurde die damit verbundene obligatorische Deckung und Versicherungspflicht nun aber mehrheitlich abgelehnt.

Auf Widerstand stiess insbesondere die Haftung für Schäden, die durch ausserordentliche Naturvorgänge, kriegerische Ereignisse oder grobes Drittverschulden verursacht wurden (Gefährdungshaftung). Diese Risiken könnten von den Inhabern nicht beeinflusst werden, und die dafür vorgesehene Bundesversicherung sei zu teuer.

Mehrheitlich bestritten wurde auch die Dringlichkeit der Gesetzesvorlage. Die bisherige Sicherheitsbilanz der Stauanlagen sei sehr gut. Bevor man den Inhabern mit einem Versicherungsobligatorium zusätzliche Kosten auferlege, müssten die Aus-

wirkungen der Strommarktliberalisierung bekannt sein. Auf grundsätzliche Zustimmung stiess eine Verschärfung des Rechts im Sinne einer strengen Kausalhaftung. Weitgehend unbestritten blieben auch die Sicherheitsvorschriften, die allerdings dem geltenden Recht entsprechen.

Auch die AVES Schweiz an der Vernehmlassung beteiligt

An der Vernehmlassung nahm auch die AVES Schweiz teil: «... Die hohe Sicherheit schweizerischer Anlagen kann durch extreme Haftungsauflagen für die Betreiber nicht einmal erhöht werden. Unserer Ansicht nach genügt darum die bestehende Haftung der Werkeigentümer. Hinter unserer Ablehnung steht auch eine eindringliche Forderung: Die Attraktivität unseres Wirtschaftsstandortes darf nicht geschmälert und auch nicht bloss verwaltet, sondern muss erhöht werden. Nur so können wir verhindern, dass bald einmal billiger (und meist auch weniger sauberer) Strom aus dem Ausland bezogen wird, während unsere eigenen, seriös geführten Werke in ernsthafte Schwierigkeiten geraten.»

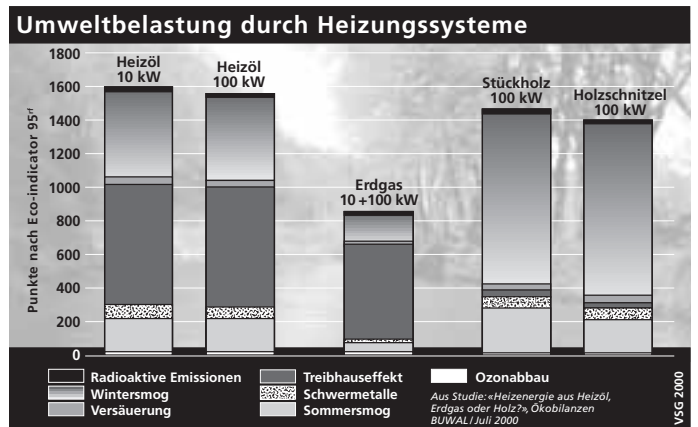
Erdgas im Vergleich um fast die Hälfte besser

Der Vergleich von Öl-, Gas- oder Holzheizung nach der Methode des Eco-indicator 95^{tr} ist eines der Ergebnisse einer kürzlich veröffentlichten Studie des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL). Die Umwelteinflüsse der drei Heizsysteme wurden noch nach zwei anderen Bewertungsmethoden verglichen: Bei der Bewertung nach Umweltbelastungspunkten (UBP) schneidet die Gasheizung weitaus am besten ab, gefolgt von Holzschnitzeln; die Ölheizung belastet die Umwelt fast doppelt so stark. Werden nach der Methode der ökologischen Knappheit nur die wichtigsten

Substanzen betrachtet, ist Erdgas fast im Verhältnis 1:2 besser als Öl; bei Holz belasten Partikel PM10 mit ihren Auswirkungen auf die Gesundheit (Lungenkrebs, Asthma) und Stickoxide mit ähnlichen Auswirkungen die Luft.

Den Vergleich des Bedarfs an nicht erneuerbarer Energie gewinnt die Holzheizung klar; Erdgas ist etwas besser als Heizöl.

Weitere Infos zu diesem Thema beim Presse- und Informationsdienst Verband Schweizerischer Gasindustrie, Sybille Frei-Wetzell, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01-288 31 31, Fax 01-202 18 34. ■



Auch das ist Realität:

100 neue Kernkraftwerke für Klimaschutzziele der EU

Werden die bestehenden Kernkraftwerke der EU nach 40 Betriebsjahren abgeschaltet und nicht durch neue ersetzt, nehmen die CO₂-Emissionen des EU-Kraftwerksektors bis zum Jahr 2010 um 4% und bis 2025 um 22% gegenüber dem Stand von 1990 zu. Ein rascher Ausstieg aus der Kernenergie – Stilllegung der KKW nach 30 Betriebsjahren – führt im Jahr 2010 zu 12% höheren, im Jahr 2025 gar zu 40% höheren CO₂-Emissionen als 1990. Würde die EU in den nächsten 25 Jahren rund 100 KKW der Leistungsklasse Gösgen oder Leibstadt bauen, könnte sie ihren

jetzigen Atomstromanteil von gut einem Drittel an der gesamten Stromproduktion beibehalten. Mit diesem Bauprogramm liessen sich die CO₂-Emissionen des EU-Kraftwerksektors bis zum Kyoto-Zieljahr 2010 auf das Niveau von 1990 und bis 2025 um 4% darunter senken. Das sind die Ergebnisse einer neuen, von der Generaldirektion Energie und Verkehr der Europäischen Kommission in Auftrag gegebenen Studie. Sie untersuchte sieben Stromerzeugungsmix-Szenarien mit verschiedenen Anteilen an Kernenergie, Gas, Kohle und erneuerbaren Energien. ■

Versorgungssperren in Sicht:

Amerikas Strommarkt in der Krise...

Der US-Strommarkt ist zu grossen Teilen dereguliert und bereits – oder gerade deswegen – gescheitert. Krisenstimmung herrscht. Die zwei- bis dreimal höheren Preise und vor allem die Stromknappheit machen US-Bürgern – Privatkunden und Unternehmen – das Leben mehr als schwer; es drohen Versorgungssperren, die die Situation nur noch verschärfen würden. Diese Krise ist auch eine direkte Auswirkung des deregulierten Strommarktes in Amerika. Auf diesen Preiswettbewerb hatte die Strombranche sofort reagiert; viele Kraftwerkprojekte und die

Modernisierung der Leitungsnetze wurden gestoppt. Der in noch gut versorgten Regionen vorhandene Strom kann nicht in die Krisengebiete transportiert werden, weil veraltete Strukturen dies nicht zulassen. Zur Strom-Verknappung im fortschrittlichen Amerika trägt auch das stürmische Wachstum in Teilen der USA, besonders im Westen, bei. ■

Präsident/Président/Presidente

Dr. Rudolf Steiner, Nationalrat, 4654 Lostorf

Vizepräsident/Vice-président/Vicepresidente

Konrad Studerus, Kantonsrat, lic.iur., 6313 Edlibach

Mitglieder/Membres/Membri

Dr. Maximilian Reimann, Ständerat, 5073 Gipf-Oberfrick

Rudolf Imhof, Nationalrat, 4242 Laufen

Jörg H. Krammer, Ingenieur, 8544 Rickenbach

Johann Rudolf Gunzenhauser, Ingenieur, 4450 Sissach

Eric Weber, Ing. ETS, 1400 Yverdon

Robert Desponds, Ingénieur, 1815 Clarens

Walter E. Böhlen, Grossrat, 5443 Niederrohrdorf

Redaktion/Rédaction/Redazione

Bruno Fäh, Sekretariat AVES Schweiz

Bahnhofplatz 9, Postfach 7674, 8023 Zürich

Telefon 01-212 40 90, Fax 01-212 65 69

www.aves.ch

Druck/Imprimerie/Tipografia

Victor Hotz AG, Steinhausen

Erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss für die Ausgabe vom

März 2001 ist der 25. Februar 2001

AVES Bern:

Initiative «Bern ohne Atom» wuchtig verworfen

Am 24. September kamen im Kanton Bern nicht nur die drei eidgenössischen Energievorlagen, sondern auch die Initiative zur Stilllegung des Kernkraftwerkes Mühleberg des Vereins «Bern ohne Atom» zur Abstimmung. Die AVES Bern kämpfte gegen diese unsinnige Initiative, die an der Schwelle der Marktöffnung die BKW Energie AG zwingen wollte, das sichere, absolut nötige und wirtschaftlich beste «Arbeitspferd» zu schlachten. Die Folgen für den Kanton Bern wären sehr gravierend gewesen:

- Abgabe des Einflusses im Bereich Kernenergie
- Abschieben der Verantwortung an Dritte (Ausland)
- Vernichtung von weit über 300 Arbeitsplätzen
- Umweltbelastung von 1 bis 2 Mio. t CO₂ (bei Gas bzw. Öl)
- Vernichtung von Volksvermögen (½ Milliarde CHF).

Die AVES Bern lancierte daher zwei Inseratenkampagnen und richtete im Internet eine Homepage ein, wo u.a. auch Fragen zur Abstimmung gestellt werden

konnten und wo wir heute allgemeine Energie-Fragen zu beantworten versuchen.

Das Berner Stimmvolk hat die Initiative mit einem Anteil von 64% Nein-Stimmen wuchtig verworfen. Nähere Angaben zu den genauen Abstimmungsergebnissen finden Sie auf unserer Homepage!

AVES Bern im Internet:
www.aves.ch/bern

Die AVES Regionalgruppe Bern hat eine eigene Homepage auf die Beine gestellt und ist mit der Homepage der AVES Schweiz verlinkt. Man kann direkt von der Homepage der AVES Schweiz auf jene der Regionalgruppe Bern gelangen und umgekehrt. Bis zum 24. September war unsere Homepage stark auf die Abstimmungen vom 24. September 2000 ausgerichtet und bot auch die Möglichkeit, unserem Vorstandsmitglied Dr. Georg Markóczy, dem früheren Leiter des KKW Mühleberg, Fragen zu stellen. Auch nach der Abstimmung bieten wir diesen Service weiterhin an. Schauen Sie doch mal bei uns rein: www.aves.ch/bern

Besichtigung des KKW Mühleberg

Am 2. September besuchte eine 20-köpfige Gruppe der AVES Bern das KKW Mühleberg. In einem ersten Teil sensibilisierte uns Dr. Martin Pfisterer, Stell. Direktor BKW, für die Abstimmung über die Initiative zur Stilllegung des KKW Mühleberg. Er zeigte auf, dass es eigentlich eine BKW-Abstimmung war, da die BKW als einzige Unternehmung massiv benachteiligt worden wäre, während z.B. die Stadt Bern auch bei Annahme der Initiative weiterhin mehr als die Hälfte ihres Energiebedarfs mit Atomstrom der Konkurrenz aus dem In- und Ausland hätte abdecken können. Ihr bestes «Pferd», das nach dem Orkan Lothar 70% des Bedarfs der Regionen Biel-Bern-Thun notfallmässig abdecken konnte, und viele Arbeitsplätze hätten unnötig geopfert werden sollen. Dass Mühleberg absolut sicher und wirtschaftlich betrieben wird, zeigte die anschliessende sehr informative und anschauliche Besichtigung. Die Besucher waren sehr zufrieden und einhellig der Meinung, dass das KKW Mühleberg zu erhalten ist. ■

Beat M. Schauwecker

AVES-Regionalgruppen

AVES Aargau
Postfach 11, 5430 Wettingen

AVES Bern
Postfach 103, 3000 Bern 6

AVES Region Basel
Postfach 251, 4450 Sissach

AVES Glarus
Postfach 124, 8867 Niederurnen

AVES Graubünden, Dr. Theo Portmann
Alexanderstrasse 1, 7000 Chur

AVES Luzern, M. Caliaro
Habermattweg 24, 6010 Kriens

AVES Nidwalden
Postfach 1004, 6371 Stans

AVES Schaffhausen, H.R. Steinegger
Villenstrasse 8, 8200 Schaffhausen

ASE Solothurn
Postfach 130, 4504 Solothurn

AVES Münsterlingen TG
Postfach 146, 8596 Münsterlingen

ASPER Ticino
Casella postale 24, 6948 Porza

AVES Uri, M. Z'graggen
Hellgasse 63, 6460 Altdorf

AVES Oberwallis
Postfach 281, 3930 Visp

AVES Zug
Postfach 1342, 6301 Zug

AVES Pfannenstil ZH
Postfach, 8713 Uerikon

AVES Winterthur
Postfach 1243, 8401 Winterthur

Forum Energie Bienne-Région FBR
Case postale 577, 2501 Bienne

ADE Genève, Ph. Wiblé
8, rue du Temple, 1236 Cartigny

APPER Est-Vaudois, Dr. Eric Rochat
1806 St-Légier

ARBRE Moudon
Case postale 3, 1510 Moudon

